



Tarot-Berater-Ausbildung – Intensivwoche in Flüeli-Ranft - ein Erfahrungsbericht von Martin Diener -

Nochmals tanken bevor ich den Berg hochfahre - links geht es steil bergan in Richtung Flüeli-Ranft. Mein kleiner Surpli (Smart) schnurrt zufrieden bis vor ihm ein Bus fährt der vor jeder Kurve fast anhalten muss, so eng ist der Kurvenradius. Natürlich bläst er beim Weiterfahren dunkle Wolken aus seinem Auspuff und ich muss meinen Atem anhalten. Surpli reagiert auch und die Temperaturanzeige steigt langsam aber stetig. Endlich biegt der Bus ab in Richtung des Luxushotels Pax Montana. Ich fahre auf den Parkplatz. Gut vorbereitet wie ich bin, weiss ich wie das Hotel heisst aber habe keine Ahnung wo es sich befindet. Die Ortstafel mit Plan kennt alle Hotels - aber nicht das gesuchte Haus. Jetzt steigt meine Temperatur, während Surpli sich abkühlt. Ich beschliesse, die Hotels die in Frage kommen abzusuchen. Eines ist links, eines weiter unten. Zuerst wieder runter. Ich will abbiegen, da erkenne ich Bodhi und Ruth. Okay - scheine richtig zu sein, das Haus heisst nun St. Dorothea und nicht Via Cordis nach dem ich gesucht habe - aber ich bin da.

Erste Begegnungen und Begrüssungen - auch Silvana ist bereits angekommen. Bodhi begrüßt mich als Unterstützer (wie bitte soll das gehen, was hat er für Erwartungen - ich bin doch Martin!). Antworte ihm, dass ich einfach das tue, was ich bin und kann, und, dass es ja das erste Mal ist, dass ich diesen Kurs besuche (das nur für den Fall, dass er doch Erwartungen hat ...).

Nach der etwas beschwerlichen Ankunft geht's an die Rezeption. Die Frau erklärt mir, dass ich nun doch ein Zimmer auf die Strasse hätte. Ich hätte ja ein Zimmer mit Seesicht gewünscht. HABE ICH DAS? Samarpan lässt grüssen - die gute Seele war besser als die Organisation und Flexibilität in diesem Haus. Doch eigentlich bin ich damit ganz zufrieden, außer - dass es im zweiten Stock liegt. Das wiederum entspricht meinem unterbewussten Wunsch nach Fitness. Habe mir ja schließlich vorgenommen, joggen zu gehen. Warum soll das nicht durch die Treppe unterstützt werden. Tropfnass, es ist sehr drückend und heiß, erreiche ich mit meinem Gepäck mein Reich für die nächste Woche.

Alles auspacken, ha - der Computer ist auch mit dabei. Habe schließlich Einzelzimmer und einen Film schauen am Abend ist so möglich, falls mir alles zuviel werden sollte. Abhauen nach Hollywood!

ABER - die Festplatte mit den Filmen ist Zuhause geblieben - Seufz! Habe sie bereit gelegt - und dort liegt sie weiter bereit...

Abendessen und erste Abendrunde... - irgendwann wird mir bewusst, dass es etwa zwischen 35 und 40 Personen sind. Davon sind, Bodhi und Joy mitgerechnet nur 7 Männer - es wird etwas eng in mir. Samarpan meint, das sei beim Tarot meistens in etwa so. Wir ziehen eine Karte, legen sie an unser Herz. Danach besprechen wir jeweils zu viert die Karten die wir gezogen haben. Was sagt sie mir - was sehen die anderen. Ich habe den Frieden gezogen - bin ich das wirklich? Bis jetzt deutet gar nichts - weder im Außen noch im Innen darauf hin. Gehe dann bereits etwas beruhigter ins Bett. Alle sind mehr oder weniger müde, einige hatten wirklich einen sehr weiten Weg. Ich mit meiner guten Stunde Anfahrt darf wirklich dankbar sein.

Am Morgen wieder mal Kopfschmerzen, die dann auch beharrlich über den ganzen Tag über anhalten. Ich kenne das, irgendwie muss das mit Ein- und Loslassen zu tun haben. Fast jedes Mal wenn ich in einen Kurs gehe - auch beim Bodhi-Training wo die Vertrautheit schon sehr groß war - gehe ich durch diesen körperlichen Teil von Schmerz. Bodhi und Joy erklären uns das Wesen der Karten und was uns diese Woche erwarten wird. Herz-Sitz um sich selbst näher zu kommen, nur wer mit sich selbst im Reinen ist, kann auch für andere Menschen hilfreich sein. So wird uns diese Möglichkeit der Öffnung geboten. Und - ich bin

überrascht - wie rasch das auch für die Kurs-Unerfahrenen zu einer Möglichkeit wird tiefer zu gehen.

Dann wird ein ganzes Tarotdeck zu einem Mandala ausgelegt. Bodhi und Joy erklären die großen Arkana und wie sie zueinander in Bezug stehen. Eines ergibt sich aus dem anderen und es ist total spannend. Bodhi erklärt und Joy ergänzt - ein gutes Team - und sie hauchen den Karten Leben ein. Sie werden wirklich zu Spiegeln mit fast unendlichen Möglichkeiten.

Am nächsten Tag, diesmal ohne Kopfschmerzen, widmen wir uns den Scheiben - der Erde. Die zur Erde gehörenden großen Arkanen, die Hofkarten und die Zahlenkarten werden einzeln besprochen und erklärt. Und es ist wirklich keinen Moment langweilig - und das von mir, der Theorie wirklich nicht liebt. Die Gruppe ist echt wissbegierig und Joy, wie auch Bodhi, stellen fest, dass sie so eine wissenshungrige Gruppe noch gar nie gehabt hätten in einer Tarot-Ausbildung. Sie gehen auf unsere Wünsche ein und erzählen und erklären wirklich grundlegend - eigene Erfahrungen aus ihrer Arbeit fließen mit ein. Danach arbeiten wir mit einer/m PartnerIn mit nur diesen Karten. Ich erlebe eine wundervolle Arbeit und bearbeite meine Wohnsituation. Bin gespannt, wie das, was ich da erfahren habe durch diese wunderbaren Spiegel, sich in meinem Leben zeigen wird.

Die weiteren Tage verlaufen ähnlich, ein Tag wird den Kelchen (Wasser, Gefühle) gewidmet, ein Tag den Schwertern (Luft, Gedanken) und der letzte im Bund den Stäben (Feuer, Energie). Der Wissensdurst der Gruppe wird eigentlich nicht gestillt, denn mit allem was wir neu erfahren wächst das Interesse noch mehr... Am Ende ziehen wir noch für uns selbst, sozusagen im Do-it-yourself-Verfahren Karten auf die Zeit nach dem Kurs, das nach Hause kommen und den aktuellen Standort. Ich glaube sagen zu können, dass sich alle auf den zweiten Teil der Ausbildung im November freuen, denn wir sind uns sehr nahe gekommen in dieser Woche. Dies ist sozusagen der «offizielle» und bei weitem nicht alles umfassende Bericht über diese Ausbildung. Nun kann man eigentlich, wenn man genug hat zum nächsten Artikel hüpfen und den zweiten Teil überspringen. Für diejenigen, die das möchten - gehen wir mal etwas tiefer, zu dem was mich bewegt hat. Nun - wer kommt mit?

Persönlicher Teil:

Am Tag der Kelche arbeitet eine Frau an ihren inneren Bildern, die so schrecklich waren, dass sie sehr gequält war dadurch. Sie konnte diese Bilder nicht loslassen und sie schienen aus einem früheren Dasein zu stammen. Bodhi führte sie auf dem Herzsitz durch diesen Schmerz. In seiner liebevollen Art bat er sie, diese Bilder und die damit verbundenen Gefühle zuzulassen. Die Frau tat das und man konnte richtig erkennen, wie sie sich auch äußerlich veränderte, sichtlich leichter wurde. Wie schön, ich bin immer wieder berührt, wenn ich das miterleben darf. Bei der Arbeit am Nachmittag mit den Kelchkarten kam diese Frau auf mich zu und fragte, ob ich mit ihr arbeiten wolle. Gerne - war meine Antwort. Sie erklärte mir daraufhin, dass sie gerne dort anknüpfen möchte, wo sie am Morgen aufgehört habe. Sie sehe sich in einem Kerker und sei dort gefangen und eingesperrt. «Nun aber halblang, eines ist es, die Arbeit am Morgen mitzuerleben. Aber mit früheren Leben - wie soll ich da mitgehen?» Meine Zweifel ob es das alles gibt, meldeten sich aufs Heftigste. Ich ließ mich trotz der Zweifel ein. Und alles traf sich, wie es sich treffen musste. Für sie war diese Arbeit eine große Befreiung und sie konnte den Kerker im »Jetzt« bearbeiten und ihn auch verlassen. Auch für mich ein großes Geschenk! Es war einfach Wunder-Voll. Nur eines blieb in mir – trotz der Befreiung – meine Zweifel.

Ich ging relativ früh auf mein Zimmer und zu Bett. Bald schlief ich ein, um dann um halb drei Uhr morgens knallerbsenwach zu sein. Ich war voller Energie, an Schlaf war überhaupt nicht zu denken.

Ich hing allem nach, was so durch meinen Verstand ging und betrachtete die Dinge und ließ sie wieder gehen. Nach einiger Zeit war es einfach genug. Aufstehen war nicht wirklich drin, denn der Boden knarrte so laut; wenn man darauf trat, dass die in den Zimmern nebenan Schlafenden eben nicht mehr schlafend wären. Ich nahm mein Buch zu Hand, das ich kurz vor dem Kurs zu Lesen angefangen hatte. Hape Kerkeling, Komiker, auf dem Jakobsweg.

Der Titel: »*Ich bin dann mal weg.*« Er durchquert Spanien auf dem Weg nach Santiago de Compostela und schildert seine Außen- wie Innenwelt. Ich mag ihn als Komiker sehr und dieses Buch öffnet auch manche Türe zu seinem ganz normalen Mensch-Sein. Nun ja, tagebuchartig beschreibt er seine Wanderungen darin. Es gab aber Tage, an denen er Pause machte – oder auch machen musste. An diesen Tagen erzählte er einfach, was ihn alles bewegte. Darunter auch alte Geschichten. Und genau an der Stelle, wo ich zu lesen begann, erzählte er von einer «Rückführung» in frühere Leben, obwohl – mit Esoterik, Religion und verwandten Dingen – da hatte er überhaupt nichts am Hut. Er machte diesen Kurs jemanden zuliebe, da sie sonst zu wenige gewesen wären. In seiner ihm eigenen Art erzählte er, was geschah.

Eine Schilderung, der ich mich nicht entziehen konnte und als ich das Buch zur Seite legte, spürte ich, dass das alles wirklich sein Erleben ehrlich widerspiegelte.

Wo stand ich: die Erinnerung an meine Arbeit mit dieser Frau – ihr Erleben war genauso echt wie seine Schilderung. Es drehte in mir wie in einem Mixer, alles wurde durcheinander gewirbelt. Alles wurde zu Einem. Meine Frage an mein Höheres Selbst, die sich in mir formulierte, „ob es denn wirklich wahr sein könnte?“, wurde mit einem inneren Jubelschrei mit JA! beantwortet. Ich weinte, war glücklich und erkannte, wie es auch diese Grenze einfach nicht mehr in mir gab. Grenzenlos, alles spricht, ist und korrespondiert, wenn ich mich öffne – und nicht mit dem Verstand, sondern mit dem Herzen schaue.

Ich ging am nächsten Tag in der Pause joggen, steil bergan bis ich auf einer Alp war, wo es außer Kühen mit Glocken, Schmetterlingen, Blumen, Wind, Bäumen und vor allem Bergen ringsum nichts gab. Ich hatte meinen iPod dabei und eines meiner Lieblingsmusikstücke lief. Ich tanzte mit den Bergen und Schmetterlingen, sang mit den Blumen und Kuhglocken – ich war...

Natürlich spielte Joy ein Musikstück mit spanischer Gitarre, als wir nach der Pause wieder zusammen kamen. Kerkeling lässt grüßen. Alles das und noch viel mehr war da – im weiteren Kurs, im Zusammen-Sein mit den Anderen, im Allein-Sein auf dem Zimmer, große und kleine Wunder und Präsenz - wie ich sie bisher immer nur eingeschränkt und für kurze Zeit kannte. Denn bis jetzt durfte das nicht sein – irgendwann muss ich doch wieder leiden...

Das Buch ließ mich auch nicht mehr los. Am Tag der Karte Tod las ich über Hape's Todesbegegnungen, als er selbst mal fast gestorben wäre und wie er das Sterben von anderen erlebt hat. Immer wieder berührte seine Beschreibung seines Erlebens punktgenau mein aktuelles Erleben. Ich tanzte nicht mehr nur beim Joggen, ich tanzte die ganze Zeit mein Leben...Auf die Frage, wo ich aktuell mit der Beratung anderer Menschen mit Hilfe des Tarot stehe, ob ich meine Kraft und das Feuer meines Doppellöwen in die Liebe geben soll, zog ich den Kaiser. Ich bin nichts besseres, nicht anders als du der du das liest, ich habe Fehler, möchte abhauen – mich manchmal klein fühlen und verstecken. Den Schmerz weg haben und «nur weg» aus bestimmten Situationen. Ich habe Angst vor meiner Stärke und so weiter – und so weiter. Das bin ich – das ist mein Tanz und mein Spiel mit dem Leben – und das ist genau richtig so. Ich bin genauso der Kaiser.

Nun, ich könnte noch viele Seiten füllen – tue ich aber nicht. Fülle deine eigenen Seiten, denn alles das hast du auch in dir. Nur eine letzte Begebenheit noch: ich kam nach Hause – gefüllt mit Energie und ich dachte, nun musst du dich aber bremsen – Maryam spickt es sonst weg ... Maryam war der pure Vulkan - und meine Energie war im Vergleich dazu eher der müde Lavastrom am Fuß des Vulkans.

Ihr Bruder – sie stammten beide aus dem Iran – durfte nach über 20 Jahren (er ist heute 40) nach seiner Flucht vor dem Krieg gegen den Irak – nach Hause zurückkehren. Das hatte für sie soviel Energie wie für mich diese Woche.

So trafen wir uns auf einem High-Energy-Level ;-)

Ich nahm am nächsten Morgen, dem 26. Juli - Maryam schlief noch - das Buch von Hape Kerkeling wieder zur Hand und las es fertig. Er erreichte mit neu gewonnenen Freunden Santiago de Compostela.

Der Regierungspräsident war grade zu Besuch - auf dem Platz, an dem der Jakobsweg endet. Eine Blasmusik spielte und am Abend wurde ein Feuerwerk gezündet. Es heißt, dass man die Art und Weise des Empfangs in Santiago als Spiegel für sein ganzes Leben ansehen kann. Hape wurde wie ein Staatsmann empfangen. Und ich realisierte, dass er am 25. Juli dort ankam, vor sieben Jahren zwar, aber AM 25. Juli - also gestern, genau an dem Tag als die Woche in Flüeli-Ranft zu Ende ging. Ich weinte und wusste damals wie heute: „Ich bin auch an einem wichtigen Punkt auf meiner Lebensreise angekommen.“

Danke an alle meine Wegbegleiter vom BODHI-Training sowie ganz speziell Bodhi und Joy für diese Möglichkeiten, die sie schenken und – auch allen von der Berater-Ausbildung. Es war eine geniale Woche mit Euch zusammen. Freue mich auf November, wenn wir uns wieder begegnen dürfen – egal ob im BODHI-Training, bei einem Tarot-Workshop oder – Event... - Martin -

